

Philosophische Songs voller Zuversicht

Bätterkinder Jackie Leuenberger gibt heute ihr drittes Soloalbum heraus

VON ANDREA MARTHALER

Spätestens seit letztem Sommer ist Jacqueline «Jackie» Leuenberger in Bätterkinder eine lokale Berühmtheit. An den Jubiläumsfeierlichkeiten trat sie in ihrem Wohnort auf. «Ich habe für einen Auftritt angefragt. Der Gemeindepräsident war sogleich begeistert und kündigte mich als DEN lokalen Star an», sagt die Pop/Rock-Sängerin und lacht. Für ihre heute erscheinende CD erhielt sie von der Kulturkommission Bätterkinder einen Beitrag von 1000 Franken zugesprochen, ebenso viel von der Burgergemeinde Burgdorf, wo sie aufgewachsen ist. «Dieser Zustupf hat mich sehr gefreut. Es bedeutet für mich Anerkennung und Wertschätzung.»

Denn von ihrer Tätigkeit als Sängerin kann die 44-Jährige nicht leben. Mit den Verkäufen der zwei ersten CDs konnte sie gerade die Produktionskosten decken, Suisa-Gebühren sowie Konzertgagen reichen nicht, um davon zu leben. Deswegen ist Jackie Leuenberger weiterhin Teilzeit als kaufmännische Angestellte tätig. «Es ist schwierig, sich heute als Mundart-Sängerin mit Musik über Wasser zu halten. Ausser man heisst Kuno Lauener.»

Liedtexte voller Emotionen

Dennoch bezeichnet Jackie Leuenberger die Musik als ihre Berufung: «Ohne würde mir etwas fehlen im Leben.» Mit 18 Jahren stand sie das erste Mal vor Publikum und gewann in Burgdorf einen Talentwettbewerb. Später sang sie als Backgroundsängerin in einer Band, bildete sich gesanglich in Kanada weiter und gründete ihre eigene Band «Trinity». Seit 2003 ist sie solo mit Band unterwegs. Das Album «Unger myni Huut», das heute Abend in der Alten Moschi Mühlethurnen getauft wird, ist bereits ihre dritte CD nach «Gib mir ä Minute» 2003 und «Südhang» 2007.

Der Titel des neuen Albums kommt nicht von ungefähr. Die Liedtexte handeln von Emotionen und Leiden-



Jackie Leuenberger tauft heute ihr neues Mundart-Album.

ZVG

schaft, Jackie Leuenberger fasst darin ihre Gefühle in Worte. «Ich will mit meiner Musik bewegen. Es sind ehrliche Texte, authentische», sagt die Sängerin. Ihre Plattenfirma Soundservice schreibt, dass «Jackies Songs voller positiver Energie stecken». Mit oberflächlicher Feel-good-Musik hätten

ihre Lieder aber nichts gemeinsam, betont Jackie Leuenberger. Im Gegenteil: Sie singt von verzweifelten Momenten, Trauer und Wut. So handelt der namensgebende Song von einer Zerreihsprobe, in einem anderen verarbeitete sie Depressionen. «Gemeinsam ist diesen Songs, dass sie eine po-

sitive Wendung nehmen, auch wenn der Mensch geprüft wird», erklärt Jackie Leuenberger. Sie wolle Zuversicht vermitteln. Es sind sehr philosophische Liedtexte, bei denen sie aus ihrer Seele spricht. Andere Songs auf dem Album wie beispielsweise «Out» strotzen nur so von Energie. Zwei der Songs sind zudem Balladen, eine mit dem Thuner Sänger Christoph Jakob, die andere mit George Schwab. Letzterer wird als Gast an der CD-Taufe dabei sein.

Ideen vor dem Einschlafen

Hat Jackie Leuenberger Ideen für neue Songs, sei es aus dem Alltag aus Gesprächen oder Filmen, so zückt sie ihren Notizblock und hält diese fest. Dabei komme es oftmals vor, dass sie gerade vor dem Einschlafen oder

morgens im Dämmerndeschlaf vom zündenden Funken überrascht wird. «Besonders dann, wenn ich mich in einem Liedtext festgefahren habe und ich nicht mehr weiter weiss.» Dann hilft nichts anderes: Jackie Leuenberger muss aufstehen und den flüchtigen Gedanken festhalten.

Auch wenn sich so laufend Ideen sammeln, sei die Zeit, bevor Songs für eine CD pfannfertig sind, jeweils intensiv. «Ich verbarriere mich dann ein halbes Jahr vorher und feile an Texten und der Musik.» Nur unterbrochen von ihrem Bürojob, da sie von der Musik alleine eben noch nicht leben kann.

CD-Taufe: Heute, 14. April, ab 20.30 Uhr in der Alten Moschi in Mühlethurnen. Informationen zur Sängerin auf www.jackie.cd

Feuerwehrekader bildet sich weiter

VON ERNST GLUR

Melchnau Ein Schadenfeuer war zwar weit und breit – glücklicherweise – keines auszumachen; trotzdem war in Melchnau die Feuerwehr allgegenwärtig. Auf offenen Plätzen, in verwinkelten Hausecken oder an offenem Gewässer waren vom vergangenen Dienstag bis heute Samstag gegen 50 Feuerwehrleute intensiv an der Arbeit. Sie alle liessen sich an diesem fünftägigen Kurs zum Einsatzleiter oder zum Gruppenführer ausbilden.

Lediglich unterbrochen von einer kurzen Mittagspause, waren die Kursbesucher aus den 26 Feuerwehren und den drei Betriebswehren des Oberaargaus täglich von halb acht bis 17 Uhr in den verschiedenen Einsatzgebieten der Feuerwehr im Einsatz. Aufgeteilt in sechs Arbeitsgruppen galt es, das nötige Rüstzeug für ihre spätere Führungsaufgabe in ihrer «Heimfeuerwehr» zu holen.

Viel Lob an die Kursteilnehmer

Dieses vielseitige und anspruchsvolle Wissen wurde den Kursteilnehmern von ausgebildeten Feuerwehrinstruktoren vermittelt. Im Mittelpunkt standen dabei die Arbeiten am Tanklöschfahrzeug (TLF), beim Leitungs- und Leiterdienst, am Lüfter, an der Motorspritze und bei der Ölwehr Stufe Gemeinde, wobei es in all diesen Teilgebieten neben der sicheren Handhabung noch unzählige Details in Form der genauen Kommandosprache – um nur diese zu nennen – zu erlernen oder zu festigen galt.

Unter dem kritischen Auge des Instructors wurde das gemäss Kursziel vorgegebene feuerwehrtechnische Wissen «um im Übungs- und Ernstfalleinsatz selbstständig und sicher führen können» konzentriert und mit vollem Engagement erledigt. Auffallend war dabei, dass in sämtlichen Gruppen auch ohne den ehemals üblichen harschen Befehlston mit beinahe professionellem Einsatz gearbeitet wurde. Dazu meinte Kurskommandant und Kreisfeuerwehrinspektor Andreas Hofer: «Wer auf dieser Stufe nicht mitmacht, der ist hier am falschen Ort.» Überhaupt war er über die Disziplin und den Einsatz sämtlicher Kursteilnehmer voll des Lobes.

Aus Fehlern lernen

Der Wille, Neues zu lernen, sei überall vorhanden, sagte Hofer und meinte dann: «Alle machen aktiv mit. Und weil keine Schlafmützen die Kursarbeit stören, war dieser Dienst für die Kursteilnehmer, aber auch für die Instrukturen sehr abwechslungsreich und interessant.» Natürlich gab es da und dort Fehler auszubügeln. «Aber», so der Kurskommandant, «aus Fehlern können auch wir bei der Feuerwehr lernen.»

Die Fehler müssen aber klein gehalten werden und zu den Anforderungen an die Einsatzleiter sagte Hofer: «Ein Einsatzleiter muss das Feuerwehrhandwerk aus dem FF können.» Diese können mit einer gross angelegten Übung heute Nachmittag mit den Klassen der Gruppenführerkandidaten ihr Wissen und Können ausgiebig testen. Es gilt dabei, das Gelernte von der Übungsvorbereitung über den richtig geführten Einsatz bis schliesslich zur Übungsbesprechung in die Tat um zu setzen.



Beim Leitungsdienst.

EG

Gastbeitrag zur heutigen Vielfalt der Kommunikation

Wähle die richtigen Kanäle



VON PETER MARTHALER *

■ Gib mer doch schnäu es Telefon! Das verstand früher jeder in der Schweiz, auch wenn niemand im Ernst daran dachte, das schwarze PTT-Wandtelefon mit der

Wählscheibe abzumontieren und es jemandem auszuleihen. War auch nicht nötig, die meisten hatten ja selber eines zu Hause und ohne einen größeren Einsatz des Eidg. konz. Tel. Monteur und einem schriftlichen Antrag an das Fernmeldewesen schrillte keine Telefonglocke.

Wollte der Geiser Miggu der Kläfiger Emma mitteilen, dass deren Sohn

Max, seinem Töchterchen Felicitas nach der Schule Ungehöriges nachgerufen hatte, konnte er zwischen drei Kanälen wählen: mündlich von Angesicht zu Angesicht, per Telefon oder per Brief (vorerst noch nicht eingeschrieben). Kanal 1 und 2 hatten den Nachteil, dass die Antwort

von Emma Kläfiger zu 100 Prozent aus dem Bauch kam. Eine mit Ehemann Fritz abgesprochene und abgewogene Replik war so nicht möglich, eine Eskalation der Affäre also fast unvermeidlich. Umso mehr als Kanal 3 zwar die Denkpause vor der Antwort ermöglichte, der Brief, Geiser Miggu schrieb Privates auf seiner Hermes Baby, doch schon «ziemlich offiziell» wirkte.

Das war gestern, heute ist alles viel einfacher und deswegen viel komplizierter.

Falls Kevin Prince ein ungehöriges Filmchen von Naela Elaine auf Youtube stellt, stehen Vater Tibor wesentlich mehr Kanäle zur Verfügung, die gesetzlichen Vertreter von Kevin Prince abzumahnern. Zur Klassenliste gehören

heute Tel. P, G, mobil, Mail P, G, und zwar jeweils von allen Erziehungsberechtigten. Vor der Reaktion tut Tibor also gut daran, die umfangreiche Excel-Liste der Klasse 2b zu studieren.

Im Kurs «Kommunikation im Alltag» wird heute klar zu den Kanälen

S (short message), M (Mail) oder, falls ein sehr persönlicher Effekt beabsichtigt wird, B (Brief) geraten.

Das hat auch, aber nicht nur mit der fehlenden Reaktionszeit beim Empfänger zu tun. Telefonate stellen heute in der Regel einen Eingriff in den persönlichen Tagesablauf dar, niemand wartet sehnsüchtig darauf, dass das Handy vibriert oder einen seltsamen Klingelton abgibt, um eine wenig angenehme Nachricht live vermittelt zu erhalten.

«Sags doch schnell per Telefon» ist, ausser für sehr positive Meldungen, völlig out.

Gefragt sind «News on demand». Die Zustellung zum Empfänger ist garantiert, ein durchschnittlicher Smartphoniker, checkt seine Eingänge mindestens im 10-Minuten-Rhythmus.

Solcherlei Nachrichtentaktik wird heute längst nicht nur für delikate Meldungen vorausgesetzt. Je dichter

der persönliche Alltag programmiert ist, desto weniger reicht es für unvorhergesehene Konversationen. Mitarbeitende von Meinungsforschungsinstituten können ein Liedlein davon singen. Telefonverkäuferinnen, welche um

«Sags doch schnell per Telefon» ist, ausser für sehr positive Meldungen, völlig out.

halb sieben Uhr abends mit gespielter Fröhlichkeit den Familiennamen auf der ersten Silbe betonen und damit ihre Verkaufsabsicht gleich ungewollt anmelden, bleiben kaum länger als drei Sekunden in der Leitung. Wer heute kommunikativ bis zu einem bestimmten Menschen vorstossen will, der tut gut daran, sich ein Konzept mit sorgfältiger Kanalwahl auszudenken.

Geiser Miggu sagte übrigens früher Maxens Mutter einfach: «Emma, säg em Mäxu, är sig e Löu!»

* Peter Marthaler, Leiter Unternehmenskommunikation der Versicherungsgesellschaft «Die Mobiliar», lebt in Zimmerwald, marthaler@bluewin.ch